



**WASH  
NETZWERK**

**VENRO**  
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK  
UND HUMANITÄRE HILFE

---

**POSITIONSPAPIER WASH**  
**WASSER, SANITÄRVERSORGUNG  
UND HYGIENE FÜR ALLE**

Leben retten und nachhaltige Entwicklung sichern

---



INHALT

1 | WASH – Die globale Bedeutung .....3

2 | Der WASH-Dreiklang .....5

3 | WASH für alle .....9

4 | WASH und Gesundheit .....10

5 | WASH für Bildung und Einkommen ..... 11

6 | WASH und Ernährungssicherheit .....13

7 | WASH und urbane Entwicklung .....13

8 | WASH und Nachhaltigkeit .....14

9 | WASH, Integrität und gute Regierungsführung. ....16

10 | WASH und humanitäre Krisen .....17

11 | WASH – Krisen vorbeugen und bewältigen .....18

12 | Forderungen von VENRO und dem WASH-Netzwerk .....20

Abkürzungen. ....22

Quellen. ....23

Mitgliedsorganisationen des WASH-Netzwerks .....24

VENRO-Mitglieder. ....25

1 | WASH – DIE GLOBALE BEDEUTUNG

Für das menschliche Überleben und für die gesunde Entwicklung jedes Einzelnen sind Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH) unverzichtbar. Sie gehören zu den Grundbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft. Alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen (VN) erkennen Wasser und Sanitärversorgung als Menschenrechte an, die schrittweise umgesetzt werden müssen.<sup>1</sup>

Demgegenüber stehen riesige Defizite und globale Herausforderungen. Der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) zufolge leben weltweit ca. 2,2 Milliarden Menschen, also etwa 30 Prozent der Weltbevölkerung, ohne eine sichere Trinkwasserversorgung. 850 Millionen Menschen (11 Prozent) verfügen nicht einmal über eine Trinkwasser-Basisversorgung. 4,2 Milliarden Menschen (55 Prozent) haben keinen Zugang zu einer sicheren Sanitärversorgung (s. Kapitel 2) und 673 Millionen Menschen (9 Prozent) verrichten ihre Notdurft im Freien.<sup>2</sup> Auch an

elementarer Hygiene mangelt es. Das Händewaschen mit Seife wird vielerorts nicht umfassend und konsequent praktiziert. 1,4 Milliarden Menschen (18 Prozent) besitzen gar keine Einrichtung zum Händewaschen, weiteren 1,6 Milliarden Menschen (22 Prozent) fehlt es an Wasser oder Seife zum effektiven Händewaschen.<sup>3</sup> Ein erheblicher Teil der Frauen und Mädchen kann die Menstruation nicht hygienisch und mit Würde handhaben. In allen drei WASH-Bereichen Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene herrscht ein erhebliches Versorgungsgefälle zwischen den ärmsten und den reichsten Bevölkerungsschichten, zwischen städtischen und ländlichen Gebieten und zwischen unterschiedlichen geografischen Regionen. Aber gerade da, wo es an elementarster Hygiene, sauberem Wasser und Sanitäranlagen mangelt, drohen gravierende Folgen: eine kontaminierte Umwelt, erhöhte Kindersterblichkeit, Unterernährung und verringerte Bildungschancen, insbesondere für Mädchen. Außerdem schmälern krankheitsbedingte Ausfallzeiten das Einkommen der Familien.

Menschenrechte und die globalen Nachhaltigkeitsziele

Seit 2010 sind Wasser und Sanitärversorgung als Menschenrechte anerkannt.<sup>4</sup> Per Definition muss beides für alle Menschen verfügbar, erschwinglich, zugänglich, sicher und kulturell akzeptabel sein.<sup>5</sup> Bei der Planung und Umsetzung von WASH-Vorhaben sind Antidiskriminierungsgrundsätze und die Bedürfnisse von marginalisierten und gefährdeten Gruppen zu berücksichtigen. Dabei ist es wichtig, die Bevölkerung zu beteiligen und ihr den Zugang zu Informationen zu gewährleisten sowie Nachhaltigkeit, Transparenz und die Ablegung von Rechenschaft sicherzustellen.

Zur Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele (*Sustainable Development Goals*, SDGs) schätzt die Weltbank den WASH-Finanzierungsbedarf auf 1,7 Billionen US-Dollar. Das ist das Dreifache des historisch in diesen Sektor in-

vestierten Betrags.<sup>6</sup> Die 17 SDGs der Agenda 2030 sind ein globaler Aktionsplan, um „die Menschenrechte aller zu verwirklichen und die Geschlechtergleichstellung und die Stärkung aller Frauen und Mädchen zu erreichen“.<sup>7</sup> Beim Übergang von den Millenniumsentwicklungszielen (MDGs) zu den Nachhaltigkeitszielen wurden neue Indikatoren definiert. Im Rahmen des SDG 1 „Keine Armut“ wird der universelle Zugang zu einer Grundversorgung im Bereich WASH angestrebt. WASH ist somit ein Kernbereich und Indikator für das übergeordnete Ziel der Agenda 2030: die Reduzierung von Armut.

Das SDG 6 „Sauberes Wasser und Sanitärversorgung“ fordert bis 2030 nicht nur einen universellen und gerechten Zugang zu sicherem und erschwinglichem Trinkwasser für alle (SDG 6.1), Zugang zu angemessener und ge-

1 Universal Declaration of the Human Rights  
2 JMP (2019)  
3 JMP (2019)  
4 UN (2010)  
5 UN Special Rapporteur on the Human Rights to Water and Sanitation  
6 World Bank (2016)  
7 Agenda 2030 (2015)

rechter Sanitärversorgung und Hygiene für alle sowie ein Ende der Verrichtung der Notdurft im Freien (SDG 6.2), sondern auch die Halbierung des Anteils unbehandelten Abwassers und eine substanzielle Erhöhung der Wiederaufbereitung und gefahrlosen Wiederverwendung (SDG 6.3). Diese Indikatoren sind wichtig, um Fortschritte

Leben retten mit WASH

Im Fall von humanitären Krisen zählt WASH zu den wichtigsten Grundbedürfnissen: Eine sichere Trinkwasserversorgung rettet Leben; eine adäquate WASH-Versorgung kann Durchfall, Cholera und andere ansteckende Krankheiten verhindern. Die steigende Anzahl von Naturkatastrophen sowie komplexer und langwieriger Krisen erhöht den humanitären WASH-Bedarf. Des Weiteren wirkt sich der Klimawandel negativ auf die Wasserverfügbarkeit aus. Zugleich steigert eine rapide, ungeplante Urbanisierung vielerorts die Krankheits- und Krisenanfälligkeit der betroffenen Bevölkerung. Der WASH-Sektor bleibt trotz

länder- und regionenübergreifend zu vergleichen und die globalen Bemühungen in diesem Sektor besser zu koordinieren. Um die best- und schnellstmögliche Versorgung aller zu erreichen, bedarf es differenzierter, an den Kontext angepasster Ansätze.

seiner signifikanten Bedeutung für die Rettung von Leben in der globalen Humanitären Hilfe unterfinanziert: 2018 wurden nur 39 Prozent der WASH-Bedarfe in Höhe von fast 1,6 Milliarden US-Dollar finanziert.<sup>8</sup> Weltweit müssen allein etwa 65 Millionen Vertriebene und 140 Millionen von Krisen und Naturkatastrophen betroffene Menschen mit Humanitärer Hilfe erreicht werden – unter Wahrung der Grundsätze Menschlichkeit, Neutralität, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit.<sup>9</sup>



Die Achtklässlerin Meseret Memre holt Wasser aus einem fast ausgetrockneten Flussbett im Bezirk Taymen im Distrikt Ostbelessa, Äthiopien

8 OCHA (2018)  
9 OCHA (2012)

2 | DER WASH-DREIKLANG

Wasser

Der Zugang zu Wasser ist ein Menschenrecht und die wichtigste Ressource unserer Zeit – strategisch bedeutsam, aber leider keineswegs selbstverständlich. Die Wasserversorgung auf Haushaltsebene muss bestimmte Kriterien erfüllen, um international anerkannten Mindestanforderungen zu genügen. So soll die Entnahme- oder Zapfstelle für jeden Menschen gut zugänglich und nah genug am Ort der Nutzung sein, damit jederzeit eine ausreichende Menge geholt werden kann. Sicheres Wasser muss hygienisch unbedenklich und frei von chemischen Verunreinigungen sein. Zu den potenziellen Risiken für die Qualität des Trinkwassers gehört die Kontamination durch Tiere – diese benötigen eine separate Quelle – sowie eine zu große Nähe zu Sanitäranlagen. Als Quellen der Trinkwassergewinnung kommen, je nach Größe der zu versorgenden Bevölkerung und ihrer naturräumlichen Lage, Niederschlags-, Oberflächen- oder Grundwasservorkommen infrage. Die Qualität des gewonnenen Rohwassers und des örtlichen Entnahme- und Verteilungssystems entscheidet über Art

und Umfang der Trinkwasseraufbereitung. Eine zusätzliche Behandlung auf Haushaltsebene wird insbesondere bei der Nutzung und Speicherung von Oberflächenwasser oder von Wasser aus ungeschützten Brunnen oder Quellen notwendig. Die Versorgungsmodelle reichen von der Selbstversorgung und der Gemeindeverwaltung bis hin zur Direktverwaltung über lokale Behörden und kommunale Versorgungsunternehmen (öffentlich, privat oder öffentlich-privat). Jedes Versorgungssystem sollte die Belastung des Wasserholens für die Haushalte – oftmals eine Aufgabe der Frauen und Mädchen – verringern. Alle angeführten Möglichkeiten leben von der Akzeptanz ihrer Nutzer\*innen. Deren Beteiligung an der Planung und der Umsetzung ist essenziell, damit eine bezahlbare, tragfähige Servicestruktur aufgebaut, lokal angepasste Technologien erfolgreich installiert und von der Zielgruppe dauerhaft betrieben werden können.

Das *Joint Monitoring Programme* (JMP) definiert die Kategorien der Versorgungsqualität für Trinkwasser wie folgt:

Tabelle 1: Trinkwasserversorgungsleiter<sup>10</sup>

| SDG UNTERZIEL                                                                                      | VERSORGUNGSQUALITÄT                            | DEFINITION                                                                                                                                                                   |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <br>SDG 6.1.1 | <b>Sicheres Management</b><br>(safely managed) | Nutzung von Trinkwasser aus einer verbesserten Wasserquelle auf dem Grundstück, nach Bedarf verfügbar und frei von fäkal-mikrobiologischen sowie chemischen Verunreinigungen |
| <br>SDG 1.4.1 | <b>Grundversorgung</b><br>(basic)              | Nutzung von Trinkwasser aus einer verbesserten Wasserquelle, bei der der Zeitaufwand für das Wasserholen 30 Minuten nicht übersteigt (inkl. Wartezeit & Rückweg)             |
|                                                                                                    | <b>Mit Einschränkung</b><br>(limited)          | Nutzung von Trinkwasser aus einer verbesserten Wasserquelle, bei der der Zeitaufwand für das Wasserholen 30 Minuten übersteigt (inkl. Wartezeit & Rückweg)                   |
|                                                                                                    | <b>Ohne Verbesserung</b><br>(unimproved)       | Trinkwasser aus einem ungesicherten Brunnen oder einer ungesicherten Quelle                                                                                                  |
|                                                                                                    | <b>Oberflächenwasser</b><br>(surface water)    | Trinkwasser direkt aus Flüssen, (Stau-)Seen, Teichen, Bächen, Kanälen oder Bewässerungskanälen                                                                               |

**Hinweise:** 1) *Sichere betriebene Trinkwasserquellen* gelten als frei von mikrobiologischer Kontamination, wenn nachgewiesen ist, dass sie keine fäkal-coliformen Bakterien (*E. coli* = o) enthalten. Sie gelten als frei von chemischer Kontamination, wenn nachgewiesen ist, dass sie mindestens die Grenzwerte aus den nationalen Standards für Arsen und Fluorid im Trinkwasser nicht überschreiten.“

2) *Verbesserte Quellen beinhalten:* Wasserleitungen, geschützte Brunnenlöcher oder Rohrbrunnen, geschützte Schachtbrunnen, geschützte/eingefasste Quellen, Regenwasser und abgepacktes oder geliefertes Wasser.

10 JMP (2017), angepasst  
11 WHO (2017)

In der Humanitären Hilfe sollten mindestens 15 Liter sauberes Wasser pro Person und Tag zur Verfügung stehen, als Überlebenssicherung gelten 7,5 Liter.<sup>12</sup> Darüber hinaus empfiehlt die WHO 50 bis 100 Liter Wasser (nicht notwendigerweise Trinkwasserqualität) pro Person und

Sanitärversorgung

Sanitärversorgung ist ein Menschenrecht und eine Voraussetzung für Würde und persönliche Sicherheit. Für Haushalte, Schulen und Institutionen muss die Sanitärversorgung so konzipiert sein, dass alle Nutzer\*innen sicheren Zugang haben. Die Bedürfnisse von Frauen und Mädchen, von Menschen mit Behinderungen sowie von Menschen in prekären Situationen müssen besonders berücksichtigt werden.

Nachhaltige Sanitärversorgung schützt und fördert die individuelle und öffentliche Gesundheit durch die Sicherstellung einer sauberen Umwelt – frei von fäka-

len Verunreinigungen. Das weiter gefasste Konzept von Umwelthygiene (*environmental sanitation*) zielt darauf ab, die Übertragung von Krankheiten und Umweltverschmutzungen durch die adäquate Handhabung von menschlichen und tierischen Ausscheidungen sowie von häuslichen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Abwässern und Abfällen zu verhindern. Es schließt die Kontrolle von Krankheitsüberträgern („Vektoren“) wie Mücken oder Nagetieren ein.

Sanitärversorgung ist ein holistisches Konzept. Es umfasst neben der Trocken- oder Spültoilette auch die tech-



Eine Gruppe von Teilnehmern lernt während eines Trainings in der Provinz Imbabura in Ecuador eine Wasserpumpe zu montieren

12 SPHERE (2018)  
13 UN Water

nischen und betrieblichen Komponenten der Lagerung, des Transports und der Behandlung. Dazu gehört das sichere Management von Fäkalien und Abwässern beziehungsweise der potenziell wertschöpfenden Wiedernutzung ihrer Produkte in Form von Wasser, Nährstoffen und Energie. Findet keine umsichtige Behandlung statt, wachsen sich Fäkalien, Abwässer und Abfälle zu ernststen Gesundheitsrisiken aus.

Um die erwünschten Gesundheits- und Umweltwirkungen nachhaltig zu erzielen, wird eine flächendeckende,

lokal angepasste Sanitärversorgung benötigt. Der Erfolg hängt maßgeblich von sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Faktoren ab. Ebenso wie bei der Wasserversorgung sind die Aufklärung der Betroffenen über die Bedeutung von Sanitärversorgung und Hygiene und die partizipative Planung von technischer Ausführung und Servicestruktur, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit wesentlich für das Gelingen von Sanitärvorhaben.

Das *Joint Monitoring Programme* (JMP) definiert die Kategorien der Qualität für Sanitärversorgung wie folgt:

Tabelle 2: Sanitärversorgungsleiter<sup>14</sup>

| SDG UNTERZIEL                                                                                      | VERSORGUNGSQUALITÄT                       | DEFINITION                                                                                                                                                                                                |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| SDG 6.1.1<br>   | Sicheres Management<br>(safely managed)   | Nutzung von verbesserten Sanitäranlagen, die nicht mit anderen Haushalten geteilt werden und bei denen die Exkremente vor Ort sicher entsorgt oder abtransportiert und an anderer Stelle behandelt werden |
| SDG 1.4.1<br>   | Grundversorgung<br>(basic)                | Nutzung von verbesserten Sanitäranlagen, die nicht mit anderen Haushalten geteilt werden                                                                                                                  |
|                                                                                                    | Mit Einschränkung<br>(limited)            | Nutzung von verbesserten Sanitäranlagen, die mit mindestens zwei Haushalten geteilt werden, sodass die Privatsphäre und die Verfügbarkeit eingeschränkt sind                                              |
|                                                                                                    | Ohne Verbesserung<br>(unimproved)         | Nutzung von Grubenlatrinen ohne Abdeckung, hängende Latrinen oder Eimer                                                                                                                                   |
| SDG 6.1.1<br> | Defäkieren im Freien<br>(open defecation) | Entsorgung von menschlichen Fäkalien auf Feldern, in Wäldern, Büschen, offenen Gewässern, an Stränden und anderen offenen Plätzen oder mit Hausmüll                                                       |

**Hinweise:** 1) *Verbesserte Sanitäranlagen* unterbinden bei der Nutzung den Kontakt zwischen Menschen und ihren Exkrementen auf hygienische Weise. Dazu gehören mechanisch oder manuell gespülte Toiletten mit Kanalanschluss, Klärgruben, verbesserte Grubenlatrinen mit Bodenplatte, Komposttoiletten oder Grubenlatrinen mit Abdeckung.

2) Im Fall von *sicher betriebenen Sanitäranlagen* werden die Exkremente entweder vor Ort entsorgt, indem sie dauerhaft im Boden verbleiben und vergraben werden (bei Grubenlatrinen) oder es erfolgt eine hygienische Leerung und

Transport durch einen Dienstleister bzw. über eine Abwasserleitung zu einer Anlage in der die Fäkalschlämme oder das Abwasser behandelt werden, bevor sie in die Umwelt geleitet werden. Eine sichere Behandlung geht dabei über eine rein mechanische, primäre Behandlungsstufe (wie Klärgruben oder Absetzbecken) hinaus, die lediglich einer Filterung oder zum Absetzen von Schwebstoffen dient, und beinhaltet mind. eine sekundäre Behandlungsstufe, die biologische oder chemische Prozesse zur Reinigung nutzt. Dazu zählen u. a. Schlammbelebungsverfahren, Biogasreaktoren, Abwasserteiche und Pflanzenkläranlagen.

In der Humanitären Hilfe ist das primäre Ziel der Sanitärversorgung, die Umwelt frei von Fäkalien zu halten und fäkal-orale Krankheitsübertragungen zu unterbinden. Eine flächendeckende Sanitärversorgung auf Haus-

haltsebene ist anzustreben und progressiv zu realisieren. In Notsituationen sollte mindestens eine Toilette pro 20 Nutzer\*innen weniger als 50 Meter vom Wohnort entfernt sein.<sup>15</sup>

14 JMP (2017), angepasst  
15 SPHERE (2018)

Hygiene

Hygiene umfasst das Verhalten und die Handlungen von Einzelnen oder einer Gemeinschaft zur Vorbeugung von Krankheiten. Das setzt ein Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen unhygienischem Verhalten und Krankheiten voraus. Im Mittelpunkt von Hygieneverhalten steht das Händewaschen mit Wasser und Seife zu kritischen Zeitpunkten: vor dem Zubereiten von Mahlzeiten, dem Essen und dem Umgang mit Babys sowie nach dem Toilettengang und nach dem Säubern von Babys, Kleinkindern und pflegebedürftigen Menschen.

Menstruationshygiene bleibt in vielen Kulturen ein Tabuthema. So stehen zahllose Mädchen und Frauen vor der Herausforderung, ihre Periode sicher, hygienisch, selbstbewusst und mit Würde zu handhaben. Frauen und Mädchen leiden nicht nur unter soziokultureller Diskriminierung und wirtschaftlicher Benachteiligung. Aufgrund des fehlenden Zugangs zu Informationen oder Hygiene-

artikeln, wie zum Beispiel Binden, sind sie auch anfällig für schwere gesundheitliche Probleme.

Ebenfalls bedeutend sind die Lebensmittelhygiene (beispielsweise das Waschen, Abkochen und Abdecken von Speisen und Trinkgefäßen), die Körperpflege, die allgemeine Haushaltshygiene (saubere Küchenutensilien, Oberflächen, Wäsche) und ein hygienisches Umfeld für Kleinkinder (inklusive der Entsorgung von Müll- und Tierexkrementen).

Hygienisches Handeln ist eine sehr persönliche und intime Angelegenheit. Maßnahmen zur Anregung von Verhaltensänderungen erfordern ein sehr hohes Maß an fachlicher, kultureller und sozialer Kompetenz, wenn sie die gewünschte Gesundheitswirkung erzielen sollen.

Das *Joint Monitoring Programme* (JMP) definiert die Kategorien der Versorgungsqualität für Handhygiene wie folgt:

Tabelle 3: Handwaschleiter<sup>16</sup>

| SDG UNTERZIEL                                                                                                                                                           | VERSORGUNGSQUALITÄT                            | DEFINITION                                                              |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
|   | <b>Grundversorgung</b><br><i>(basic)</i>       | Verfügbarkeit einer Handwaschmöglichkeit mit Wasser und Seife vor Ort   |
|                                                                                                                                                                         | <b>Mit Einschränkung</b><br><i>(limited)</i>   | Verfügbarkeit einer Handwaschmöglichkeit vor Ort, ohne Seife und Wasser |
|                                                                                                                                                                         | <b>Nicht vorhanden</b><br><i>(no facility)</i> | Keine Verfügbarkeit einer Handwaschmöglichkeit vor Ort                  |

**Hinweise:** Einrichtungen zum Händewaschen können mobil oder standortgebunden sein. Folgende Ausstattungen sind möglich: Spüle mit Leitungswasser, Eimer mit Wasserhahn, Tippy-Taps, Krüge oder Becken, die zum Händewaschen geeignet sind. Seife kann als Festseife, Flüssigseife, Reinigungsmittel in Puderform und Seifenwasser zur Verfügung stehen, umfasst jedoch nicht Asche, Erde, Sand oder andere Mittel.

In der Humanitären Hilfe sollten jedem Menschen mindestens 250 Gramm Seife und 200 Gramm Waschmittel pro Monat und jedem Haushalt zwei Wassercontainer für 10 bis 20 Liter zur Verfügung stehen.<sup>17</sup> Alle Toiletten sollten mit einer Handwaschvorrichtung mit Wasser und Seife ausgestattet sein.

<sup>16</sup> JMP (2017), angepasst  
<sup>17</sup> SPHERE (2018)

3 | WASH FÜR ALLE

Die Agenda 2030 fußt auf dem Wertefundament der Menschenrechte und auf der Prämisse „Niemanden zurücklassen“ (*Leave no one behind*). WASH für alle beinhaltet zunehmend die Vorbeugung oder die Bewältigung von Konflikten um die knappe Ressource Wasser. Regierungen sollten daher eine WASH-Versorgung im Einklang mit ihren Menschenrechtsverpflichtungen bereitstellen und hierbei den Fokus auf den Zugang für besonders Arme und marginalisierte Bevölkerungsgruppen legen.

In der MDG-Ära kamen WASH-Bemühungen überproportional bei wohlhabenderen und gut erreichbaren Bevölkerungsgruppen an. WASH für alle kann in Zeiten der SDGs nur erfolgreich sein, wenn die Ungleichheiten zwischen Versorgten und Unversorgten verringert werden. Hierfür werden Daten benötigt, die beispielsweise nach Versorgungslage, Bevölkerungsgruppe, Geschlecht oder Region unterscheiden. Gravierende Unterschiede bestehen etwa zwischen städtischen und ländlichen Gebieten: Viele Bewohner\*innen von Peripheriegebieten und in Slums haben keinen Zugang zu einer geregelten Versorgung. Gerade diese Zielgruppen sollten bei der Planung, der Durchführung und beim Monitoring von WASH-Programmen eingebunden werden. Besonders zu berücksichtigen sind hierbei:

- Menschen mit Behinderungen
- ältere Menschen
- kleine Kinder (und ihre Eltern)
- Schwangere
- Mädchen und Frauen
- indigene Gemeinschaften
- andere marginalisierte Gruppen

Die oben genannten Personengruppen sind nicht per se vulnerabel – erst eine Kombination von Faktoren führt dazu. Das Bewusstsein für die unterschiedlichen WASH-Bedürfnisse ist oftmals unzureichend. In den meisten Fällen erfordern WASH-Einrichtungen nur minimale bauliche Veränderungen, um inklusiv und barrierefrei zu sein. Hierzu gehören breitere Eingangstüren, zusätzliche Handläufe, Beleuchtung, Farbkontraste, Leitsysteme, besondere räumliche Aufteilung oder Rampen. Es handelt sich um Menschenrechte. WASH darf kein Luxus sein. Auch die Behindertenrechtskonvention gebietet, dass der Aufwand für barrierefreies Design zu den Normalkosten gerechnet wird. Wer bei der Planung die Bedürfnisse aller Nutzer\*innen berücksichtigt, vermeidet teures Nachrüsten.

**Defizite der SDGs:** Regierungen, Geber und Nichtregierungsorganisationen (NROs) wollen herausstellen, wie ihre Arbeit zu den SDG-Indikatoren 1.4.1, 6.1, 6.2 und 6.3 beiträgt. Dies kann (unbeabsichtigte) Folgen haben, die den Verpflichtungen einzelner Staaten zuwiderlaufen – auch hinsichtlich der Menschenrechte.

So werden zum Beispiel gemeinschaftlich genutzte Sanitäranlagen als „mit Einschränkung“ (*limited*) eingestuft, da im JMP Report derzeit davon ausgegangen wird, dass diese Art von Anlagen den Anforderungen des „sicheren Managements“ (*safely managed*) nicht genügen. Vor allem in dicht besiedelten Gebieten wie in Slums kann es jedoch vorkommen, dass begrenzte räumliche Kapazitäten keine SanitäreLösung auf Haushaltsebene zulassen. Gemeinschaftstoiletten können aber durchaus hygienisch, zugänglich und sicher sein, wenn sie entsprechend konzipiert und gewartet werden – obwohl solche Fälle von den SDG-Indikatoren

nicht erfasst werden. Wenn aufgrund der bürokratischen Auslegung einer formalen Definition in einem solchen Gebiet keine Verbesserung der Sanitärversorgung durch sicher betriebene Gemeinschaftstoiletten erfolgt, wird die Chance zum schrittweisen Abbau von Ungleichheiten verpasst und werden die Menschenrechtsverpflichtungen verfehlt.<sup>18</sup>

Auch die Tatsache, dass die SDGs verschiedene Versorgungsqualitäten definieren, kann unbeabsichtigt zu einer Vergrößerung der Ungerechtigkeiten führen. Menschen von „Grundversorgung“ auf „sicheres Management“ zu heben ist oftmals schneller und günstiger zu machen, als marginalisierten, unversorgten Menschen Zugang zur „Grundversorgung“ zu verschaffen. Das Bestreben, mit knappen Mitteln möglichst viele Menschen zu erreichen, kann somit dem menschenrechtskonformen „Niemanden zurücklassen“-Ansatz genau entgegenwirken.

<sup>18</sup> Evans, B. et al. (2017)

## 4 | WASH UND GESUNDHEIT

WASH spielt für die individuelle und öffentliche Gesundheit eine tragende Rolle. Die Unterbrechung von Infektionswegen hilft, zahlreiche Krankheiten einzudämmen. Die Vermeidung der Krankheitsübertragung durch die Kontrolle von sogenannten Vektoren (Krankheitsüberträgern), z. B. Mücken, Parasiten, Würmern etc. kann beispielsweise durch Maßnahmen wie die Verteilung von Moskitonetzen oder die Anwendung von Insektensprays (Vektorkontrolle) erreicht werden.

Der WHO zufolge könnte eine verbesserte WASH-Versorgung in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen pro Jahr etwa 842.000 durch Durchfall verursachte Todesfälle verhindern.<sup>19</sup> Kinder sind in diesem Zusammenhang die am stärksten gefährdete Gruppe: Täglich sterben weltweit etwa 1.000 Kinder unter fünf Jahren allein an Durchfall. Es ist die zweithäufigste Todesursache

durch Infektionskrankheiten für Kinder dieser Altersgruppe.<sup>20</sup> Dabei wären fast die Hälfte aller Durchfallerkrankungen, etwa 47 Prozent, allein durch regelmäßiges Händewaschen mit Seife zu verhindern.<sup>21</sup>

Zu den Krankheiten, die mit unzureichender Wasser- und Sanitärversorgung in Verbindung stehen, zählen bakterielle und virale Diarrhö (Durchfälle) sowie Cholera, Typhus, Salmonellen, Hepatitis A und E, Giardiasis (Parasit), Schistosomiasis (Bilharziose), Poliomyelitis (Kinderlähmung), Konjunktivitis (bakterielle, virale und parasitäre Bindehautentzündung), Drakunkulose (Guineawurm) und Darmparasiten wie Haken- oder Bandwürmer. Viele dieser Krankheiten gehören zu den vernachlässigten Tropenkrankheiten (*Neglected Tropical Diseases*, NTDs), die von der WHO mit einer globalen Strategie bekämpft werden. Eine adäquate WASH-Ver-

sorgung und erfolgreiche Vektorkontrolle sind darin zwei der fünf Schlüsselkomponenten zu ihrer Prävention.<sup>22</sup> Eine verbesserte Wasser- und Sanitärversorgung, eine funktionierende Abfallwirtschaft, Vektorkontrollmaßnahmen und Oberflächenentwässerung können auch anderen Krankheiten wie Malaria, Denguefieber, Gelbfieber und hämorrhagisches Fieber vorbeugen.<sup>23</sup> Die schweren Choleraausbrüche in Haiti (2010 bis 2011) und im Jemen (2016 bis 2018), aber auch die Ebola-Pandemie (2014 bis 2016) forderten innerhalb kürzester Zeit Tausende von Menschenleben und machten den engen Zusammenhang zwischen WASH und Gesundheit in Krisensituationen deutlich.

Viele Krankheiten lassen sich auf den engen Kontakt zwischen Mensch und Tier zurückführen: Erreger, sogenannte Zoonosen, gelangen von Tieren auf Menschen

und können Krankheiten auslösen (zum Beispiel Tollwut, Salmonellen, West-Nil-Virus-Fieber). Der interdisziplinäre One-Health-Ansatz erkennt die systemischen Zusammenhänge von Mensch, Tier und Umwelt an und umfasst gleichermaßen menschliche und tierische Gesundheit, WASH, die Umwelt, Lebensmittel- und Ernährungssicherheit sowie Landwirtschaft.<sup>24</sup>

Angemessene WASH-Einrichtungen und -Dienste entlasten nationale und lokale Gesundheitssysteme. So kann die Prävention vermeidbarer Krankheiten die Belastung von Krankenhäusern reduzieren. Gleichzeitig ist eine zuverlässige WASH-Versorgung in Gesundheitszentren vielerorts keine Selbstverständlichkeit. Problematisch sind dort unter anderem die sichere Entsorgung von infektiösen Exkrementen oder Materialien (etwa fehlende Verbrennungsanlagen für Artikel der Menstruationshygiene).

## 5 | WASH FÜR BILDUNG UND EINKOMMEN

Weltweit gehen jährlich über 440 Millionen Schultage verloren aufgrund mangelhafter Wasser- und Sanitärversorgung und der oft daraus folgenden Krankheiten.<sup>25</sup> Die Zahl der entfallenden Arbeitstage ist ähnlich alarmierend. Allein in Indien wird der wirtschaftliche Verlust auf 73 Millionen Arbeitstage pro Jahr beziffert.<sup>26</sup> In vielen Gesellschaften sind Frauen und Mädchen für die Wasser- und Sanitärversorgung ihrer Familien verantwortlich – also jeden Tag viele Stunden damit beschäftigt, große Mengen Wasser von weit entfernten Zapfstellen oder Gewässern zu holen. Vielerorts sind sie auch verantwortlich für die Pflege kranker Familienmitglieder. In diesen Zeiten können sie weder die Schule besuchen noch einer anderen Erwerbstätigkeit nachgehen.

Während des Ebola-Ausbruchs im Jahr 2014 wurden schätzungsweise fünf Millionen Kinder in Guinea, Liberia und Sierra Leone der Bildung beraubt, da Schulen monatelang geschlossen blieben.<sup>27</sup> Fehlende Toiletten

und unzureichende WASH-Versorgung führen in vielen Ländern zu erhöhten Schulabbruchquoten, insbesondere bei Mädchen im Menstruationsalter. Das Nichtvorhandensein adäquater sanitärer Einrichtungen in Schulen, in denen die Privatsphäre gewahrt bleibt und Waschmöglichkeiten zur Verfügung stehen, resultiert oftmals darin, dass Mädchen während der Menstruation nicht am Unterricht teilnehmen oder die Schule ganz abbrechen. Eine adäquate WASH-Versorgung in Schulen (*WASH in Schools*, WinS) kann sich dagegen positiv auf schulische Leistungen auswirken. Unter dem SDG 4 „Chancengleiche und hochwertige Bildung“ wird die Bereitstellung grundlegender WASH-Versorgung einschließlich Trinkwasser, Sanitär- und Handwaschanlagen in Schulen explizit als Indikator für eine sichere, gewaltfreie, integrative und effektive Lernumgebung festgelegt.<sup>28</sup> Bei der Planung und Gestaltung von WASH-Versorgung in Schulen ist es wichtig, kulturell angemessene und geschlechtsspe-

<sup>22</sup> WHO (2015)

<sup>23</sup> SPHERE (2018)

<sup>24</sup> Centers for Disease Control and Prevention (2017)

<sup>25</sup> UNDP (2006)

<sup>26</sup> Business Standard (2018)

<sup>27</sup> UNDP (2016)

<sup>28</sup> UN SDG Knowledge Platform



Sanitätsstation in An-Oston, Kirgistan

<sup>19</sup> WHO (2014)

<sup>20</sup> Liu, L. et al. (2015)

<sup>21</sup> Curtis, V., Cairncross, S. (2003)

## 6 | WASH UND ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Sicheres Wasser für die Zubereitung von Lebensmitteln, eine sichere Sanitärversorgung sowie Hygienebewusstsein und -praktiken spielen für den individuellen Ernährungsstatus eine große Rolle. Durchfallerkrankungen, Parasiten (zum Beispiel Helminthen) und *Environmental Enteric Dysfunction* (EED) – eine chronische Entzündung des Dünndarms – schwächen den Körper und hindern ihn daran, Nährstoffe optimal aufzunehmen und zu verwerten. Die Folgen sind akute Unterernährung („*wasting*“, ein zu geringes Gewicht im Verhältnis zur Körpergröße) und chronische Unterernährung („*stunting*“, eine zu geringe Größe im Verhältnis zum Lebensalter). Besonders Babys und Kleinkinder sind anfällig für Unterernährung und können dadurch irreversible Folgen davontragen.

Die „ersten 1.000 Tage“ – die Zeit zwischen der Empfängnis und dem zweiten Geburtstag eines Kindes – sind im Leben eines Menschen am kritischsten. Eine Unterversorgung mit Nährstoffen in dieser Zeit schränkt die kognitive und körperliche Entwicklung in einem Ausmaß

ein, das im Laufe des Lebens nicht mehr aufzuholen ist. Dabei können durch Förderung eines guten Hygieneverhaltens und einer sicheren Umgebung zum Beispiel fäkal-orale Übertragungswege von Krankheitserregern („F-Diagramm“<sup>32</sup>: Finger, Fliegen, Boden, Flüssigkeiten und Lebensmittel)<sup>33</sup> effektiv reduziert werden.<sup>34</sup>

Darüber hinaus stellen menschliche Ausscheidungen und häusliches Abwasser, richtig behandelt, wichtige Ressourcen dar, die in der Landwirtschaft produktiv genutzt werden können. Gelagerter Urin enthält essenzielle Pflanzennährstoffe und ist eine nachhaltige und kostengünstige Alternative zu synthetischen Düngemitteln. Die organischen Substanzen in kompostierten Ausscheidungen können Böden nachhaltig verbessern. Behandeltes Abwasser ist gerade in wasserarmen Regionen eine wertvolle Ressource. Insbesondere Bevölkerungsschichten mit einem geringen Einkommen können hiervon profitieren.<sup>35</sup> Wichtige Hinweise dazu bietet die WHO in einer Publikation zur sicheren Wiederverwertung von Exkrementen und Abwasser.<sup>36</sup>

## 7 | WASH UND URBANE ENTWICKLUNG

Es wird geschätzt, dass sich die städtische Bevölkerung bis zum Jahr 2050 verdoppeln wird. In schnell wachsenden urbanen Gebieten mit weitgehend ungeplanten Siedlungen und hohen Armutsraten fehlt es häufig aber an jeglicher Grundversorgung, inklusive WASH. Dies wirkt sich negativ auf die Gesundheit, Produktivität, Umwelt und Gleichstellung der dort lebenden Bevölkerung aus und verstärkt die Armut. Nahezu 700 Millionen Slumbewohner\*innen sind von einer mangelhaften Sanitärversorgung betroffen.<sup>37</sup> Eine urbane WASH-Versorgung erfordert einen anderen Ansatz als WASH-Maßnahmen für ländliche Gebiete. Bei einer hohen Bevölkerungs-

dichte und einer großen Anzahl von oftmals heterogenen Akteursgruppen ist die Beteiligung aller Interessengruppen, insbesondere marginalisierter Personen, von entscheidender Bedeutung. Die WASH-Koordination muss mit anderen Sektoren abgestimmt und ganzheitlich in Stadtentwicklungspläne eingebettet sowie für alle zugänglich, transparent und nachhaltig sein. Lokale und nationale Politikmaßnahmen müssen gut koordiniert werden und ineinandergreifen. Die Komplexität und die Vielfalt der Städte verlangen innovative Ansätze hinsichtlich der Infrastruktur und des Managements von urbaner WASH-Versorgung. Dabei ist sicherzustellen, dass

32 Fingers, Flies, Floor, Fluids, Food

33 Wagner et al. (1958)

34 German WASH Network (2017)

35 UNU-INWEH (2015)

36 WHO (2006)

37 UNDP (2015)



Getestet und für gut befunden: Schüler an der Angnoy-Schule haben endlich richtige Toiletten und Waschgelegenheiten

zifische Lösungen zu entwickeln, die den Bedürfnissen aller Mädchen und Jungen mit und ohne Behinderungen gerecht werden. Schulen sind in der Lage, Mädchen zu stärken und die Bereiche Bildung und Gesundheit systematisch durch Maßnahmen der Hygieneaufklärung zu verbinden. Durch das in der Schule erlernte Wissen und das täglich praktizierte Hygieneverhalten prägen sich frühzeitig Verhaltensroutinen ein, die potenziell auch Verhaltensänderungen im jeweiligen Zuhause und privaten Umfeld der Kinder bewirken können.

Die wirtschaftlichen Vorteile von Investitionen in Wasser- und Sanitärversorgung sind beträchtlich: Im Schnitt bringt ein investierter Dollar eine Rendite von 4,3 US-Dollar. Neue Arbeitsplätze, geringere Gesundheitskosten für die Einzelnen und für die Gesellschaft sowie eine höhere Arbeitsproduktivität führen zu einem geschätzten Anstieg des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 1,5 Prozent, nicht zuletzt durch eine bessere Teilhabe von Frauen.<sup>29</sup> In Afrika sprechen die Statistiken eine noch klarere Sprache: Investitionen in eine dezentrale WASH-Grundversorgung könnten einen wirtschaftli-

chen Ertrag von etwa 28,4 Milliarden US-Dollar pro Jahr erbringen – das entspräche fast 5 Prozent des kontinentalen Bruttoinlandsprodukts.<sup>30</sup> Diese Summe übersteigt den Gesamtbetrag jener Mittel, die im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit für diese Region bereitgestellt werden.

Der krankheitsbedingte Ausfall von Arbeitskraft wirkt sich meist doppelt negativ aus, einerseits Einkommensverluste für den Haushalt, andererseits stark eingeschränkte Kaufkraft mit gravierenden Folgen für den Ernährungsstatus ärmerer Familien. So sind auch Wasser und Arbeitsplätze untrennbar miteinander verbunden. Der UN World Water Assessment Report 2016 schätzt, dass weit über eine Milliarde Arbeitsplätze – und damit mehr als 40 Prozent der weltweit aktiven Erwerbsbevölkerung – stark wasserabhängig sind.<sup>31</sup> Dazu gehören nicht nur Arbeitsplätze in der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, sondern auch in der Land- und Forstwirtschaft, in der Tierhaltung und in der Binnenfischerei, im Bergbau, der Ressourcengewinnung und in der Energieerzeugung.

29 WHO (2014): GLAAS Report

30 UN Water (2016)

31 UN Water (2016)



Faultankentleerung im Gebiet Mlalakua, Dar e Salaam, Tansania

die gesamte Stadtbevölkerung unabhängig von Besitz, Einkommen und Status nachhaltig versorgt wird. Angesichts einer rasanten städtischen Entwicklung sollten Lösungen für eine urbane WASH-Versorgung auf Flexibilität und Integration ausgerichtet sein. Das sogenannte *Shit Flow Diagramme* (SFD) macht den Status der Abwasser- und Fäkalienströme im städtischen Raum sichtbar

und kann als Werkzeug für politische Entscheidungen dienen.<sup>38</sup> Die Entsorgung von Fäkalschlamm und die sichere Wiederverwertung von Abfällen und Wasser sind gerade im urbanen Raum der Schlüssel zu langfristigen Verbesserungen in Bezug auf Gesundheit, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit.<sup>39</sup>

## 8 | WASH UND NACHHALTIGKEIT

Die Nachhaltigkeit einer WASH-Versorgung ist abhängig von der soziokulturellen Akzeptanz, der korrekten Nutzung sowie dem dauerhaften Betrieb und einer fachgerechten Wartung des Systems. All dies setzt eine dauerhaft abgesicherte Finanzierung des Versorgungssystems voraus. Außerdem dürfen die angestrebten positiven Wirkungen nicht durch anderweitig verursachte Schäden konterkariert werden (Do-No-Harm-Ansatz). Dies betrifft negative Wirkungen aus dem WASH-Sektor

selbst (beispielsweise werden Toiletten zwar mancherorts gebaut, aber zu nahe an der Trinkwasserversorgungsquelle), aber auch negative Wirkungen aus anderen Bereichen (so kann die Beleuchtung von Toiletten in Camps zu erhöhten Gewaltverbrechen, besonders gegen Frauen, führen).

Viel zu häufig halten anfängliche Erfolge einer neuen WASH-Versorgung nicht langfristig an. Einer Studie von Waterlines zufolge sinkt beispielsweise die Funkti-

onsrate von Handpumpen nach drei Jahren auf etwa 72 Prozent, nach fünf Jahren auf 63 Prozent.<sup>40</sup> Andere Studien belegen ähnlich dramatische Wirkungsverluste bei der WASH-Infrastruktur.<sup>41</sup> Solche Erscheinungen können vielschichtige Gründe haben: von unzureichenden Kapazitäten bei lokalen Dienstleistern (unpassende Wahl der Technologie, unangemessene Management-, Kosten- und Finanzierungsmodelle) über fehlende Verfügbarkeit einschlägiger Dienstleistungen (technische Unterstützung, Monitoring und Planung) bis hin zu ungünstigen Rahmenbedingungen (schwache Gesetze, Richtlinien und Institutionen).

Um dauerhaft die gewünschte Wirkung zu entfalten und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, sind die folgenden sechs Aspekte bei der Konzeption und Umsetzung von WASH-Interventionen zu berücksichtigen:<sup>42</sup>

**1. Gesundheit:** Unbeabsichtigte negative Auswirkungen eines WASH-Vorhabens auf die persönliche und öffentliche Gesundheit müssen vermieden werden. So können unhygienische Toiletten ein Gesundheitsrisiko darstellen, weshalb die Hygienepraktiken der Nutzer\*innen stets berücksichtigt und ggf. durch verhaltensändernde Maßnahmen adressiert werden sollten. Der Bau einer Sanitäreanlage darf nicht zu einer Kontaminierung der umliegenden Wasserquellen oder der flussabwärts gelegenen Gewässer führen. Nachhaltiges Abwasser- und Fäkalschlammanagement ist unerlässlich, wenn eine langfristige Verbesserung der Gesundheit erreicht werden soll.

**2. Technologie und Betrieb:** Maßnahmen sind nur dann nachhaltig, wenn die Menschen bereit und in der Lage sind, diese auch zu nutzen, und die lokalen Akteure die gewählten Systeme dauerhaft betreiben können. Im Idealfall wird nur auf lokal verfügbare menschliche, technische und wirtschaftliche Ressourcen zurückgegriffen. Der Oberbegriff „Technologie“ ist dabei in weiterem Sinne zu verstehen. Er umfasst geeignete Konstruktionen und Funktionalitäten, Bauqualität, Verfügbarkeit von Ersatzteilen, Entwicklung der Lieferkette, und Personalschulungen. Bei Bedarf gehört auch der Zugang zu einer übergeordneten Servicestruktur für die Wartung und Instandhaltung dazu.

**3. Finanzierung:** Finanzielle Mittel für Betrieb, Wartung, Materialien und Ersatzteile müssen – im Idealfall lokal und ohne externe Unterstützung – sichergestellt werden. Hierfür wird empfohlen, den Lebenszykluskostenansatz (*life-cycle cost approach*, LCCA) bei der Planung von WASH-Interventionen anzuwenden.<sup>43</sup> Die Einnahmen zur Deckung einmaliger und periodischer Kosten können aus unterschiedlichen Quellen kommen, beispielsweise von Nutzungsgebühren, Beiträgen der Gemeinschaft oder öffentlichen und sonstigen Zuschüssen. Aus menschenrechtlicher Sicht ist es wichtig, dass niemand vom Zugang ausgeschlossen wird. Möglicherweise ist eine kostenfreie Bereitstellung für jene Teile der Bevölkerung notwendig, die für eine Nutzung nicht bezahlen können.

**4. Soziokulturelle Akzeptanz und Institutionen:** Insbesondere die Toilettennutzung und die Hygienepraktiken sind stark soziokulturell geprägt. Eine nachhaltige WASH-Versorgung muss daher optimal an den jeweiligen lokalen Kontext angepasst sein. Sensibilisierungs- und Bildungsmaßnahmen tragen zu einem besseren Verständnis bei. Umfassende Mitwirkung in allen Entscheidungsprozessen – insbesondere von Vertreter\*innen benachteiligter Gruppen – erhöht die Mitverantwortung aller. Auch Eigentumsrechte, Land-, Wasser- und Wegerechte sowie traditionelle Landnutzungsformen sind zu berücksichtigen, damit niemand vom Zugang ausgeschlossen ist. WASH-Maßnahmen müssen stets dem jeweiligen Rechtsrahmen entsprechen und von stabilen, institutionellen Strukturen mit klar definierten Verantwortungsbereichen getragen werden.

**5. Umwelt und natürliche Ressourcen:** WASH-Projekte sollten in Bezug auf den Wasser-, Energie- und Ressourcenverbrauch effizient sein und möglichst wenig Abwasser und Abfallprodukte hervorbringen. Die sichere Wiederverwertung, das Recycling und die alternative Verwendung von Abwasser und Abfällen sind wünschenswert und werden einer sicheren Entsorgung vorgezogen. Dazu gehören die Nutzung von behandeltem Abwasser zur Bewässerung, das Recycling von Nährstoffen und organischen Stoffen

<sup>40</sup> Waterlines (2016)

<sup>41</sup> Andres, L. et al. (2018), Improve International (2015), Triple S Briefing (2009)

<sup>42</sup> Die Nachhaltigkeitskriterien basieren auf denen der Sustainable Sanitation Alliance (SuSanA), erschienen im Vision Document (2008). Sie wurden angepasst, um alle WASH-Komponenten zu berücksichtigen, und um den Aspekt „Klimawandel und Katastrophenrisiken“ aufgrund zunehmender Relevanz ergänzt.

<sup>43</sup> IRC (2014)

<sup>38</sup> SuSanA

<sup>39</sup> BORDA (2016)

als Düngemittel und die Erzeugung von erneuerbarer Energie (Biogas). Der Umweltaspekt sollte bei allen Schritten entlang der Dienstleistungsketten von Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene berücksichtigt werden.

**6. Klimawandel und Katastrophenrisiken:** Die Auswirkungen von Klimawandel, Naturkatastrophen und Konflikten beeinträchtigen zunehmend die Verfügbarkeit und Qualität von Wasser sowie den physischen Zugang zu Wasser und Sanitärversorgung. Aus die-

sem Grund müssen bei der Planung von Anlagen und Dienstleistungen die auftretenden Risiken berücksichtigt und durch vorsorgende Maßnahmen abgemildert werden.

In jedem Kontext bestehen spezifische Herausforderungen. Die Ziele der Wasser und Sanitärversorgung sowie Hygiene müssen als Dreiklang betrachtet werden, da die Nichterreichung eines dieser Ziele die anderen konterkarieren kann.

## 9 | WASH, INTEGRITÄT UND GUTE REGIERUNGSFÜHRUNG

Die WASH-Versorgung ist stets in einen institutionellen, regulatorischen und rechtlichen Rahmen eingebettet, der den Handlungsspielraum absteckt und zu mehr Nachhaltigkeit beitragen kann. Während viele der Rahmenbedingungen durch staatliche Richtlinien, Gesetze und Strategien vorgegeben werden, kommen auch der Zivilgesellschaft und dem Privatsektor wichtige Rollen im Gesamtsystem zu. Gerade sie müssen stets integer und menschenrechtskonform agieren. Des Weiteren können sie bei kritischen Themen durch die Fürsprache im Sinne der Betroffenen und durch die Unterstützung von Bürger\*innen im Dialog mit den Staatsorganen zu guter Regierungsführung beitragen und von Amtsträger\*innen Rechenschaft einfordern.

Eine nachhaltige WASH-Versorgung benötigt ein begünstigendes Umfeld, das Menschenrechtsstandards wahrt und Korruption und Misswirtschaft entgegenwirkt. Hierzu sind erforderlich:

- Eine klare Führungsstruktur für Organisationen, die die WASH-Versorgung verwalten. Im Falle einer Gemeindeverwaltung kann eine professionelle Unterstützung sinnvoll sein.
- Unabhängige, transparente Monitoring- und Revisionsmechanismen, bei denen staatliche Instanzen und WASH-Versorger sich für ihre Leistungen gegenüber Aufsichtsbehörden und Kund\*innen gemäß Menschenrechtsstandards und Leistungsindikatoren verantworten müssen.

- Ein transparentes Tarifsysteem, das die Bezahlbarkeit für alle gewährleistet und die Kostendeckung ermöglicht, zum Beispiel durch höhere Tarife für Gebiete mit höherem Einkommen.

- Verantwortungsbewusstes Management der Einnahmen aus der WASH-Versorgung und deren Einsatz für Betrieb, Wartung und – wenn möglich – Ausbau der Service-Infrastruktur.

- Durchsetzung der Regeln für Integrität und ethisches Verhalten von Entscheidungsträger\*innen, Institutionen und ihren Mitarbeiter\*innen, einschließlich eines Beschwerdemechanismus, der Beihilfe im Falle von Rechtsverletzungen gewährleistet.

Wenn es an staatlichen Strukturen, an Ressourcen, an Finanzen oder am Willen mangelt, können gemeindebasierte Ansätze ein wichtiger Schritt sein, um die Lücke so lange zu überbrücken, bis geeignete Strukturen funktionsfähig sind.

## 10 | WASH UND HUMANITÄRE KRISEN



Membranbioreaktor mit anschließendem Klärteich und Wiedernutzung des geklärten Abwassers im Za'atari Camp, Jordanien

Katastrophen und humanitäre Krisen können die bestehende WASH-Infrastruktur zerstören. Dabei kommen in der Regel Lieferketten und lokale Märkte für lebenswichtige Güter und Dienstleistungen zum Erliegen. Wenn Menschen durch humanitäre Krisen den Zugang zu sicherem Wasser und sanitären Einrichtungen verlieren und nicht in der Lage zu grundlegendem Hygieneverhalten sind, steigt das Risiko von Krankheitsausbrüchen und Todesfällen. Eine humanitäre WASH-Versorgung gehört in akuten Krisen und nach Naturkatastrophen zu den lebensrettenden Maßnahmen und in langwierigen Krisen stets zu den humanitären Prioritäten.

Derartige Katastrophen sind oft durch einen Zusammenbruch des Regierungs- und Verwaltungsapparates sowie der WASH-Sektor-Koordinierung gekennzeichnet.

Insbesondere in Konfliktgebieten muss der Zugang zu Menschen in Not unter Wahrung der fundamentalen Grundsätze – Menschlichkeit, Neutralität, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit – gewährleistet sein. Weitere Standards, die es zu berücksichtigen gilt, sind der *Core Humanitarian Standard*,<sup>44</sup> die *Protection Principles*<sup>45</sup> und die SPHERE WASH-Mindeststandards.<sup>46</sup> SPHERE zufolge gehören zu den prioritären Maßnahmen nicht nur Wasser, Sanitärversorgung und Hygieneförderung, sondern auch Oberflächenentwässerung, Abfallmanagement und Vektorkontrolle.<sup>47</sup> Die Hygieneförderung dient als systematischer Ansatz zur Vorbeugung von WASH-bezogenen Krankheiten und ist daher integraler Bestandteil in allen oben genannten Maßnahmen. Umfassende Sektorkoordination ist ein wesentlicher Baustein, um eine schnelle,

44 SPHERE (2018)

45 SPHERE (2018)

46 SPHERE (2018)

47 SPHERE (2018)

zuverlässige, menschenrechtskonforme und menschenwürdige WASH-Versorgung zu ermöglichen. Diese Aufgabe wird entweder von der betreffenden Regierung oder vom WASH Cluster, dem Koordinierungsmechanismus der Vereinten Nationen, übernommen.

Um eine hohe Qualität der Hilfe gewährleisten zu können, sollten im humanitären Kontext alle Maßnahmen an die Bedürfnisse der Menschen angepasst und Rechenschaftsmechanismen konsequent berücksichtigt werden. Alle Maßnahmen sollten so lokal wie möglich erfolgen und die örtlichen Behörden bei der Ausübung ihrer Maßnahmen zur Sicherstellung der Rechte ihrer Bevölkerung unterstützen. Internationale Akteure tun gut daran, die lokale Verantwortung anzuerkennen und die nationalen und lokalen Akteure durch Fachwissen, Erfahrung und Finanzierung zu unterstützen sowie bei Bedarf Kapazitäten zur Verfügung zu stellen. Humanitäre Programme sollten relevante lokale Märkte nicht umgehen, sondern sie nach Möglichkeit nutzen und zielgerichtet unterstützen. Die lokale Beschaffung von Hilfsgütern oder die Bargeldhilfe erzeugen wirtschaftliche Multiplikatoreffekte, die

zu einer schnelleren Erholung nach Krisen und Katastrophen beitragen können.

Die WASH-Maßnahmen der Humanitären Hilfe müssen eng an die Übergangshilfen und die längerfristigen Entwicklungskonzepte angelehnt werden, um sie erfolgreich zu verankern oder die Übergabe an lokale Regierungen oder Entwicklungsakteure zu ermöglichen<sup>48</sup>. Eine Exit-Strategie ist ein geplanter Ansatz, bei dem untersucht wird, wann und wie Durchführungsorganisationen ihr humanitäres Engagement beenden. Dazu gehört der Prozess des Übergangs, der Übergabe, der Stilllegungen von Infrastruktur sowie des Auslaufs von Aktivitäten und Projekten in den jeweiligen Programmgebieten oder Ländern. Im humanitären Kontext sollten die sechs WASH-Nachhaltigkeitskriterien so früh wie möglich berücksichtigt werden, um die Zukunftsfähigkeit der Maßnahmen zu gewährleisten und WASH-Systeme langfristig zu stärken. So mögen Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit sich im Einzelnen zwar sehr unterschiedlich gestalten – im Ganzen aber sind sie untrennbar miteinander verbunden.

## 11 | WASH – KRISEN VORBEUGEN UND BEWÄLTIGEN

Maßnahmen der Katastrophenvorsorge (*Disaster Risk Reduction*, DRR) und das Management von Katastrophenrisiken (*Disaster Risk Management*, DRM) können dazu beitragen, Probleme frühzeitig zu bewältigen, die sich aus mangelhafter WASH-Versorgung in humanitären Krisen ergeben. Im Hinblick auf erwartete Katastrophen oder Krisenszenarien können sie als Überbegriffe für alle vorbeugenden Maßnahmen verstanden werden. Diese sind von besonderer Bedeutung für den WASH-Sektor und tragen dazu bei, die negativen Auswirkungen von Katastrophen und Krisen zu reduzieren. Anderenfalls droht ein Teufelskreis: Eine mangelhafte WASH-Versorgung kann die Auswirkungen von Katastrophen verschlimmern, was meist zu einer weiteren Verschlechterung der WASH-Situation führt, die ihrerseits die humanitäre Krise verschärft.

Mit der Entwicklung und Verbesserung von Bewältigungs- und Erholungsstrategien, mit Frühwarnsystemen, Notfall- und Evakuierungsplänen sowie Präventionsmaßnahmen (etwa Ersatzteillagerung) kann die Widerstandskraft (Resilienz) im Ernstfall erhöht werden. Resiliente Länder, Gemeinschaften, Einzelpersonen oder Organisationen können Herausforderungen bewältigen, ohne Entwicklungsperspektiven einzubüßen. Verbesserungsmaßnahmen sollten insbesondere während der Erholungsphase erwogen werden, da diese Gelegenheit bietet, mögliche Schwachstellen der WASH-Versorgung (z. B. Robustheit, Langlebigkeit) zu beheben. Die Einordnung von WASH als Teil von DRR und DRM kann schlimmere Auswirkungen von Katastrophen vermeiden.

<sup>48</sup> German WASH Network (2014)



In diesem robusten Wasserhochbehälter wird Wasser zwischengespeichert. Von dort fließt es mit gleichmäßigem Druck an die Wasserabgabestellen.

## 12 | FORDERUNGEN VON VENRO UND DEM WASH-NETZWERK

Der Zugang zu Wasser und Sanitärversorgung ist ein Menschenrecht und eine Grundvoraussetzung für ein Leben in Würde. Dieses Recht soll durch die Umsetzung der SDGs erreicht werden. In humanitären Krisen ist WASH überlebensnotwendig. Wenn wir als Weltgemeinschaft WASH in unserem täglichen Handeln nicht zu einer Priorität machen, werden wir die Verwirklichung der Menschenrechte

und den Erfolg der Agenda 2030 verfehlen und einem großen Teil der Menschheit ein besseres Leben verwehren.

Der Themenkomplex muss seiner Bedeutung entsprechend von der Bundesregierung politisch gestärkt werden. VENRO und das WASH-Netzwerk fordern von der Bundesregierung:

► Ein entschiedenes Eintreten für **WASH ALS EINE PRIORITÄT** in der deutschen, europäischen und internationalen Zusammenarbeit sowie in relevanten Sektoren- und sektorenübergreifenden Richtlinien, Strategien und Programmen. Dies umfasst ausdrücklich die Stärkung von WASH-Komponenten in den Bereichen Ernährungssicherheit, Gesundheit, Bildung, Umweltschutz, Anpassung an den Klimawandel (z. B. Aufforstung) sowie Frauen- und Mädchenförderung und muss sich auch in den Budgetplanungen widerspiegeln. Die WASH-Finanzierung sollte mindestens proportional mit dem gesamten Mittelzuwachs der deutschen Entwicklungszusammenarbeit anwachsen.

► „NIEMANDEN ZURÜCKLASSEN“ (*Leave no one behind*) als ein zentrales Ziel der deutschen Bundesregierung zu beschließen und in der Praxis umzusetzen. Hierfür sollten mindestens 50 Prozent der im WASH-Bereich investierten ODA-Mittel für die Ärmsten der Armen bereitgestellt werden – zur Unterstützung einer schrittweisen Realisierung der Menschenrechte auf Wasser und Sanitärversorgung. Investitionsentscheidungen sollten sich nicht ausschließlich auf die Erreichung der SDG-Indikatoren fokussieren, sondern dem Abbau von Ungleichheiten im Sinne der Menschenrechte Vorrang geben. Daher fordern wir ein Monitoring des armutsorientierten Beitrags der Bundesregierung im Bereich WASH.

► Die Aufwertung von **SANITÄRVERSORGUNG UND HYGIENE**, um allen Menschen ein Leben in Würde und Gesundheit zu ermöglichen. Funktionierende Sanitärsysteme, die die gesamte Entsorgungskette berücksichtigen, sind ein wichtiger Beitrag zur Katastrophenvorsorge und Klimaanpassung. Das Ziel muss sein, genauso viele Menschen mit Sanitärvorrichtungen zu versorgen wie mit Trinkwasser – und damit der Neigung entgegenzuwirken, die Trinkwasserversorgung aufgrund der geringeren Pro-Kopf-Kosten zu priorisieren. Darüber hinaus bedarf es der finanziellen Förderung von partizipativen Begleitmaßnahmen, die eine Änderung des Sanitär- und Hygieneverhaltens unterstützen.

► Eine intensivere Fokussierung auf die **NACHHALTIGKEIT** von WASH-Maßnahmen durch die Förderung und Anwendung systemischer Ansätze, die die lokalen und nationalen WASH-Systeme ganzheitlich begreifen und stärken. Investitionen in Governance-Strukturen, Institutionen, rechtliche Rahmenbedingungen und Antikorruption müssen sichergestellt werden. Hierbei sollten die Stärken von NROs genutzt werden: bei der Sensibilisierung und bei der partizipativen Einbindung der Bevölkerung, beim Aufbau lokaler Kapazitäten und Institutionen sowie bei der Kontrolle staatlichen Handelns. Wir halten es für erforderlich, dass jede WASH-Infrastrukturinvestition von flankierenden, systemstärkenden Maßnahmen im Wert von 10 Prozent des Gesamtbudgets begleitet wird.

► Die Anerkennung der zentralen Bedeutung von **WASH IM GESUNDHEITSBEREICH**, insbesondere bei der Bekämpfung von vernachlässigten und armutsassoziierten Tropenkrankheiten. Es ist unerlässlich, dem One-Health-Ansatz zu folgen, also die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt gesamtheitlich zu behandeln und Interventionen entsprechend interdisziplinär und partnerschaftlich zu gestalten.

► Die **STÄRKUNG DES DEUTSCHEN WASH-SEKTORS** für ein wirkungsvolles und sichtbares Auftreten Deutschlands in der Umsetzung der Menschenrechte und der SDGs. Wir fordern von den beteiligten Bundesministerien einen gezielten Ausbau der finanziellen und personellen Ressourcen für den Wasser- und Sanitärsektor und einen regelmäßigen, institutionalisierten Austausch aller staatlichen und nicht-staatlichen Akteure des deutschen WASH-Sektors. Um die komparativen Vorteile der deutschen Zivilgesellschaft im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit zur Geltung zu bringen, sind flexiblere Fördermechanismen, längere Förderzeiträume und die Förderung der Zivilgesellschaft in Partnerländern erforderlich.

► Den Einsatz für die **SCHAFFUNG EINES ZWISCHEN-STAATLICHEN KOMITEES FÜR WASH AUF EBENE DER VEREINTEN NATIONEN**, um einen multilateralen Austausch zum Fortschritt in der Umsetzung der Menschenrechte und der SDGs sowie Entscheidungen auf höchster politischer Ebene zu ermöglichen. Globale Multi-Stakeholder-Plattformen (z. B. *Sanitation and Water for All*) sollten zur internationalen Koordination und Harmonisierung genutzt werden. Die Mitwirkung zivilgesellschaftlicher Gruppen und Initiativen an solchen politischen Prozessen ist zu fördern. Durch ihre Nähe zu marginalisierten Gruppen können sie in besonderem Maße zur Umsetzung des *Leave-no-one-behind*-Prinzips beitragen. Dies gilt für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit ebenso wie für die Humanitäre Hilfe.

► Die Fortführung der Stärkung von **WASH IN DER HUMANITÄREN HILFE** im Sinne der Strategie des Auswärtigen Amts im Bereich humanitäre Wasser-, Sanitärversorgung und Hygiene. Wir fordern, dass die Finanzierung des WASH-Sektors proportional mit dem gesamten Mittelzuwachs für die deutsche Humanitäre Hilfe anwächst, damit WASH als global unterfinanzierter Sektor nicht noch weiter zurückbleibt.

► Die Stärkung der **KOMPLEMENTARITÄT VON NOT-HILFE UND ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT** in allen Bereichen (Finanzierung, Ressourcen, Regionen usw.) und die Förderung eines lückenlosen Übergangs durch eine weitere Flexibilisierung von Fördermaßnahmen und den Ausbau der Übergangshilfe.

► In allen akuten Krisenfällen die konsequente **ANWENDUNG DER HUMANITÄREN PRINZIPIEN** durch das Auswärtige Amt, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und staatliche Umsetzungsorganisationen, den Schutz humanitärer Räume und die Gewährleistung des Zugangs zu Betroffenen sowie die neutrale und unparteiische Förderung von nichtstaatlichen Akteuren.



Abkürzungen

|           |                                                                                                 |
|-----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|
| BIP       | Bruttoinlandsprodukt                                                                            |
| CHS       | Core Humanitarian Standard                                                                      |
| DRM       | Disaster Risk Management                                                                        |
| DRR       | Disaster Risk Reduction                                                                         |
| EED       | Environmental Enteric Dysfunction                                                               |
| GLAAS     | Global Analysis and Assessment of Sanitation and Drinking Water (Report)                        |
| IRC       | Think-and-Do-Tank zur Stärkung von WASH-Systemen                                                |
| JMP       | Joint Monitoring Program (for Water Supply and Sanitation)                                      |
| LCCA      | Life-Cycle Cost Approach                                                                        |
| MDGs      | Millennium Development Goals                                                                    |
| NRO       | Nichtregierungsorganisation                                                                     |
| NTDs      | Neglected Tropical Diseases                                                                     |
| OCHA      | United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs                              |
| ODA       | Official Development Assistance                                                                 |
| SDGs      | Sustainable Development Goals                                                                   |
| SFD       | Excreta (Shit) Flow Diagram                                                                     |
| SPHERE    | SPHERE Association for Humanitarian Charter and Minimum Standards                               |
| SuSanA    | Sustainable Sanitation Alliance                                                                 |
| UN        | United Nations                                                                                  |
| UNDP      | United Nations Development Programme                                                            |
| UNICEF    | United Nations International Children’s Emergency Fund                                          |
| UNU-INWEH | United Nations University – Institute for Water, Environment and Health                         |
| VENRO     | Verband Entwicklungspolitik und Humanitärer Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. |
| VN        | Vereinte Nationen                                                                               |
| WASH      | Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene                                                           |
| WHO       | World Health Organisation                                                                       |
| WinS      | WASH in Schools                                                                                 |

Quellen

*Agenda 2030 (2015)* Präambel  
➡ <https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs>

*Andres, L. et al. (2018)* A Review of In-Situ and Remote Sensing Technologies to Monitor Water and Sanitation Interventions

*Auswärtiges Amt (2017)* Strategie des Auswärtigen Amts im Bereich humanitäre Wasser-, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH)

*BORDA (2016)* Key Elements for a New Urban Agenda – Integrated management of urban waters and sanitation (Conference Report)

*Business Standard (2018)* 3.6.2018, New Delhi: 73 million working days lost each year due to lack of sanitation: Iyer

*Centers for Disease Control and Prevention (2017)* One Health Basics ➡ <https://www.cdc.gov/onehealth/basics/index.html>

*Curtis, V., Cairncross S. (2003)* Effect of washing hands with soap on diarrhoea risk in the community: a systematic review

*Evans, B. et al. (2017)* Limited services? The role of shared sanitation in the 2030 Agenda for Sustainable Development

*German WASH Network (2014)* Linking Relief, Rehabilitation and Development

*German WASH Network (2017)* 2+6=17 Linking WASH and Nutrition – A Blueprint for Living SDG 17

*Improve International (2015)* Water Point Failure ➡ <http://www.improveinternational.org/2012/10/25/sad-stats/Sanitation-Failure> ➡ <http://www.improveinternational.org/2014/09/01/statistics-on-sanitation-failures/>

*IRC (2014)* Do the math and make it last

*JMP (2017)* Progress on Drinking Water, Sanitation and Hygiene

*JMP (2019)* Progress on household drinking water, sanitation and hygiene, 2000–2017

*Liu, L. et al. (2015)* Global, regional, and national causes of child mortality in 2000–13, with projections to inform post-2015 priorities

*OCHA (2012)* Humanitarian Principles  
➡ [www.unocha.org/sites/dms/Documents/OOM-humanitarianprinciples\\_eng\\_June12.pdf](http://www.unocha.org/sites/dms/Documents/OOM-humanitarianprinciples_eng_June12.pdf)

*OCHA (2018)* Financial Tracking Service  
➡ <https://fts.unocha.org/appeals/overview/2018>

*Sphere Association, The Sphere Handbook: Humanitarian Charter and Minimum Standards in Humanitarian Response*, 4th ed., Sphere Association, Geneva, 2018.

*SuSanA* ➡ [sfd.susana.org](http://sfd.susana.org)

*Triple S Briefing (2009)* Providing Reliable Rural Water Services That Last ➡ [reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/9CFE92oCDCD-215C98525767000578BoB-Full\\_Report.pdf](http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/9CFE92oCDCD-215C98525767000578BoB-Full_Report.pdf)

*UN (2010)* Resolution A/RES/64/292 Human Rights, basierend auf der Universal Declaration of Human Rights (1948) und dem International Covenant on Economic, Social and Cultural Rights (1966), Artikel 11 und 12

*UN SDG Knowledge Platform*  
➡ [sustainabledevelopment.un.org/sdgs](https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs)

*UN Special Rapporteur on the Human Rights to Water and Sanitation* ➡ [sr-watersanitation.ohchr.org/en/rightstowater\\_1.html](http://sr-watersanitation.ohchr.org/en/rightstowater_1.html)

*UN Water (2011)* Media Brief ➡ [www.un.org/waterforlifedecade/pdf/human\\_right\\_to\\_water\\_and\\_sanitation\\_media\\_brief.pdf](http://www.un.org/waterforlifedecade/pdf/human_right_to_water_and_sanitation_media_brief.pdf)

*UN Water (2016)* World Water Assessment Report

*UNDP (2006)* Human Development Report

*UNDP (2015)* Human Development Report

*UNDP (2016)* Human Development Report

*UNU-INWEH (2015)* Valuing Human Waste as Energy Resource

*Wagner, E. et al. (1958)* Excreta Disposal for Rural Areas and Small Communities (WHO)

*Waterlines (2016)* Vol. 35 No. 1: Carter, R. and Ross, I.: Beyond ‘functionality’ of handpump-supplied rural water services in developing countries

*WHO (2006)* Guidelines for the safe use of wastewater, excreta and greywater – Volume 4 Excreta and greywater use in agriculture

*WHO (2014)* Preventing diarrhoea through better water, sanitation and hygiene: exposures and impacts in low- and middle-income countries

*WHO (2014)* GLAAS Report

*WHO (2015)* Water, Sanitation & Hygiene for accelerating and sustaining progress on Neglected Tropical Diseases – A Global Strategy, 2015–2020

*World Bank (2016)* Financing Options for the 2030 Water Agenda

Mitgliedsorganisationen des WASH-Netzwerks

- Action Medeor e. V.
  - ADRA Deutschland e. V.
  - Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V. (ASB)
  - Arche noVa e. V.
  - Bremen Overseas Research and Development Association e. V. (BORDA)
  - Care Deutschland e. V.
  - Christoffel-Blindenmission Deutschland e. V. (CBM)
  - Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V. (DAHW)
  - German Toilet Organization e. V. (GTO)
  - Goldeimer gGmbH
  - Help – Hilfe zur Selbsthilfe e. V.
  - Hoffnungszeichen e. V.
  - Ingenieure ohne Grenzen e. V. (IoG)
- Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
  - Malteser International e. V.
  - Plan International Deutschland e. V.
  - Tearfund Deutschland e. V.
  - Terra Tech Förderprojekte e. V.
  - Tierärzte ohne Grenzen e. V. (ToG)
  - Viva con Agua de Sankt Pauli e. V. (VcA)
  - WASH United gGmbH
  - Women Engage for a Common Future Deutschland e.V. (WECF)
  - Welthungerhilfe e. V.
  - Water Integrity Network Association e. V. (WIN)
  - World Vision Deutschland e. V.

Prinzipien des WASH-Netzwerks

Die Mitgliedsorganisationen des WASH-Netzwerks verpflichten sich, ihre WASH-Projekte und -Programme nach den folgenden Grundsätzen zu gestalten:

- Wir tragen zur Umsetzung der Menschenrechte auf Wasser und Sanitärversorgung sowie zur Verwirklichung der SDGs 6.1, 6.2 und 6.3 bei. Dabei konzentrieren wir uns auf marginalisierte und vulnerable Gruppen, damit niemand zurückgelassen wird.
- Im humanitären Kontext stellen wir das (Über-) Leben in Würde sicher und berücksichtigen die humanitären Grundsätze der Neutralität, Unparteilichkeit, Menschlichkeit und Unabhängigkeit. Wir arbeiten nach den Prinzipien der humanitären Charta und setzen den Core Humanitarian Standard und die Minimum Standards um.
- Wir verpflichten uns zu den VENRO-Verhaltenskodizes.

- Wir streben nach nachhaltiger WASH-Versorgung, indem wir u. a. nationale und lokale Verwaltungsstrukturen und die institutionelle Landschaft entlang der WASH-Versorgungsketten stärken.
- Im Sinne der Agenda 2030 setzen wir uns für multisektorales Denken und Zusammenarbeit ein und fördern Synergien zwischen WASH und anderen Bereichen. Darüber hinaus berücksichtigen wir in unserer Arbeit Querschnittsthemen wie gute Regierungsführung, Inklusion und Geschlechtergleichstellung.
- Wir gewährleisten Transparenz einschließlich Erfolgs- und Misserfolgsanalysen, Rechenschaft und Integrität im eigenen Betrieb und stärken diese Praktiken bei unseren Partnern.

VENRO-Mitglieder

- action medeor
  - ADRA Deutschland
  - Aktion Canchanabury
  - AMICA e.V.
  - ANDHERI-HILFE e.V.
  - Apotheker helfen e.V
  - Apotheker ohne Grenzen e.V.
  - Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
  - Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl)
  - Arbeitsgemeinschaft Entwicklungs-ethnologie
  - Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH)
  - arche noVa
  - Ärzte der Welt
  - ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
  - AT-Verband
  - AWO International
  - Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)
  - BONO-Direkthilfe
  - BORDA e.V.
  - Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
  - Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
  - Bundesvereinigung Lebenshilfe
  - CARE Deutschland e.V.
  - Caritas International
  - Casa Alianza - Kinderhilfe Guatemala
  - CHANGE e.V.
  - ChildFund Deutschland
  - Christliche Initiative Romero
  - Christoffel-Blindenmission Deutschland
  - Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
  - Das Hunger Projekt
  - DED-Freundeskreis
  - Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen (DESWOS)
  - Deutsche Kommission Justitia et Pax
  - Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
  - Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
  - Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
  - Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge
  - Deutsch-Syrischer Verein e.V. (DSV)
  - DGB-Bildungswerk BUND – Nord-Süd-Netz
  - Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission
  - Don Bosco Mondo
  - DVV International – Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes
  - Eine Welt Netz NRW
  - EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst
  - EMA – Euro-Mediterranean Association for Cooperation and Development
  - EPIZ – Entwicklungspolitisches Bildungszentrum Berlin
  - Erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung
  - Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)
  - Fairventures Worldwide
  - FIAN Deutschland
  - Forum Fairer Handel
  - FUTURO SÍ
  - Gemeinschaft Sant’Egidio
  - German Doctors
  - German Toilet Organization
  - Germanwatch
  - Habitat for Humanity Deutschland
  - Handicap International
  - Help – Hilfe zur Selbsthilfe
  - HelpAge Deutschland
  - Hilfe für Afrika e.V.\*
  - Hilfswerk der Deutschen Lions
  - Hoffnungszeichen / Sign of Hope
  - humedica
  - Indienhilfe
  - INKOTA-netzwerk
  - Internationaler Bund (IB)
  - Internationaler Hilfsfonds
  - International Justice Mission Deutschland
  - Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
  - Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer
  - Islamic Relief Deutschland
  - JAM Deutschland
  - Jambo Bukoba
  - Johanniter-Auslandshilfe
  - KAIROS Europa
  - Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
  - KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung
  - Kinderhilfswerk Stiftung Global-Care\*
  - Kindernothilfe
  - Kinderrechte Afrika
  - KOLPING International Cooperation e.V.
  - Lateinamerika-Zentrum
  - Lesben- und Schwulenverband (LSVD)\*
  - Lichtbrücke
  - Malteser International
  - Marie-Schlei-Verein
  - matterna – Stiftung Frau und Gesundheit
  - medica mondiale
  - medico international
  - MISEREOR
  - Mission East Deutschland e.V.\*
  - Missionsärztliches Institut Würzburg
  - NETZ Bangladesch
  - Neupostolische Kirche-karitativ e.V.
  - nph Kinderhilfe Lateinamerika e.V.\*
  - Ökumenische Initiative Eine Welt
  - OIKOS EINE WELT
  - Opportunity International Deutschland
  - Ora International Deutschland
  - OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
  - Oxfam Deutschland
  - Plan International Deutschland
  - Rhein-Donau-Stiftung
  - SALEM International
  - Samhathi – Hilfe für Indien
  - Save the Children Deutschland
  - Senegalhilfe-Verein
  - Senior Experten Service (SES)
  - Society for International Development Chapter Bonn (SID)
  - SODI – Solidaritätsdienst International
  - SOS-Kinderdörfer weltweit\*
  - Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)
  - Stiftung Kinderzukunft
  - Stiftung Nord-Süd-Brücken
  - SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene
  - Susila Dharma – Soziale Dienste
  - Terra Tech Förderprojekte
  - TERRE DES FEMMES
  - terre des hommes Deutschland
  - Tierärzte ohne Grenzen
  - TransFair
  - Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)
  - Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB)
  - W. P. Schmitz-Stiftung
  - WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung
  - Weltfriedensdienst
  - Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee
  - Welthaus Bielefeld
  - Welthungerhilfe
  - Weltladen-Dachverband
  - Weltnotwerk der KAB Deutschlands
  - Werkhof Darmstadt
  - Werkstatt Ökonomie
  - World University Service
  - World Vision Deutschland
  - Zukunftsstiftung Entwicklung bei der GLS Treuhand
- \* Gastmitglied

VENRO hat 138 Mitglieder (Stand August 2019)

# IMPRESSUM

Herausgeber

WASH-Netzwerk

c/o German Toilet Organization  
Paulsenstraße 23 | 12163 Berlin  
**Telefon:** 030 419343-45  
**E-Mail:** info@washnet.de  
**Internet:** www.washnet.de

VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe  
deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.

Stresemannstraße 72  
10963 Berlin  
**Telefon:** 030 2639299-10  
**E-Mail:** sekretariat@venro.org  
**Internet:** www.venro.org

**Autor\*innen:** Arnd Boekhoff (VcA), Constanze Bönig (ToG), Jürgen Clemens (Malteser), Arno Coerver (Malteser), Verena Demmelbauer (WECF), Lotte Feuerstein (WIN), Declan Galbraith (Arche noVa), Robert Gensch (GTO), Simon Grabow (GTO), Roland Hansen (Malteser), Maren Heuvels (BORDA), Dr. Oliver Hoffmann (Johanniter), Theresa Jeremias (CARE), Ina Jurga (WASH United), Thorsten Kiefer (WASH United), Nikolaus Kirchler (ADRA), Ralf Knoche (IoG), Svenja Ksoll (GTO), Hannah Neumeyer (WASH United), Thilo Panzerbieter (WASH-Netzwerk), Stefan Reuter (BORDA), Johannes Rück (WASH-Netzwerk), Stephan Simon (Welthungerhilfe), Eveline Stoffel (Plan), Claudia Wendland (ehem. WECF), Christian Wiebe (VcA)

**Redaktion:** Anke Kurat (VENRO), Thilo Panzerbieter (WASH-Netzwerk)

**Endredaktion:** Jona Toetzke, Janna Völker

**Lektorat:** Lena Gayoso

**Fotos:** „Südsudan“ Help, 2014 (Titelseite), Daniel Hayduk / CBM, 2016 (S. 4), Erika Piñeros / Johanniter, 2018 (S. 6), Annabelle Avril / WECF, 2017 (S. 10), Tommy Ramm / Johanniter, 2019 (S. 12), BORDA, 2016 (S. 14), Robert Gensch / GTO, 2016 (S. 17), Ato Shaair / Arche noVa, 2018 (S. 19)

**Layout:** DIE.PROJEKTOREN, Berlin

Berlin, Oktober 2019



Das **WASH-Netzwerk** ist das deutsche Netzwerk für Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH), im Juni 2011 gegründet. Mitglieder des WASH-Netzwerks sind deutsche gemeinnützige NROs, die schwerpunktmäßig in der Entwicklungszusammenarbeit oder der humanitären Not- und Übergangshilfe tätig sind und sich im Arbeitsbereich WASH engagieren. Die Mitgliedsorganisationen des WASH-Netzwerks teilen die Vision, dass alle Menschen Zugang zu einer nachhaltigen und sicheren Wasser- und Sanitärversorgung haben und eigenverantwortlich grundlegende Prinzipien der Hygiene praktizieren.

[www.washnet.de](http://www.washnet.de)

**VENRO** ist der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet. Ihm gehören 138 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von **VENRO** ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

[www.venro.org](http://www.venro.org)